



Tropische Regenzeit im Nordeifelssommer

Das „Achterbahnwetter“ prägt wohl auch noch den August. Die Siebenschläferregel hat sich wieder mal bewahrheitet.

Nordeifel. Nach der Siebenschläferregel mussten wir damit rechnen und jetzt haben wir den feuchten und explosiven Salat: Der Sommer 2009 und besonders der Juli als erster Sommermonat lassen es krachen – und reichlich regnen.

Seit der Kalenderreform von 1582 wird die Sommergüte nicht mit dem eigentlichen Siebenschläfertag 27. Juni begutachtet, sondern mit dem Zeitraum 6. bis 12. Juli. In dieser Witterungsphase muss der Luftdruck im Schnitt über 1020 hPa liegen, damit ein ausgezeichneter Hochsommer folgt. Für Aachen zum Beispiel stimmte die Wetterregel in 55 von 80 Jahren. Und tatsächlich fällt das Wetter der folgenden sieben Wochen in fast zwei von drei Fällen (67 Prozent) ähnlich aus wie Ende Juni und Anfang Juli.

Süd- oder Nordströmung?

In diesem Zeitraum stabilisiert sich die Wetterlage über Europa. Dann entscheidet sich, ob unser Sommerwetter vorwiegend durch warme südliche oder kalte nördliche Luftströmungen beeinflusst wird. In den Jahren 2003 und 2006 wurden die 1020 hPa überschritten und es folgten sogenannte Jahrhundert-Sommer.

In diesem Jahr wurde ein magerer Wert von 1011 hPa erreicht. Viel zu wenig – und das zeigt sich zunehmend beim Auf und Ab unseres Eifelssommers 2009. Nach der Siebenschläferregel kann dieses Wetter jetzt bis zum ersten August-



Das „Chasing“, also das Verfolgen und Fotografieren von Unwettern, entwickelt sich auch bei uns zum Volkssport. Tolle Bilder von seinen Touren finden sich auf der Internetseite von Thomas Wamberg, der diese gewaltige Gewitterzelle am 22. Juli über der Nordeifel erwischte. Wamberg hat eine Canon EOS 450D und fotografierte mit Blende 5,6, 1/60 Sekunde, 18-mm-Brennweite und ISO 200. Foto: Thomas Wamberg/www.wetterservice-dueren.de

drübel andauern. Ob dann noch ein toller Hochsommer folgt oder heiße Hundstage ist schwer zu sagen.

Das Nachsehen haben die Land-

wirte in den Niederungen und in den mittleren Höhenlagen. Alledings wurden in der Eifel nicht große Teile der Ernte verhagelt oder vom Sturm geplättet, wie bei-

spielsweise im Kreis Heinsberg.

Es ist ausgesprochen schwierig, zwischen den Gewitterschauern trockene Abschnitte zu finden. Wetterbeobachter Karljosef Linden: „Können sie sich noch daran erinnern, wann es das letzte Mal wirklich längere Zeit trocken war? Meine Aufzeichnungen zeigen den Zeitraum 28. Juni bis 2. Juli, also in den letzten Schultagen vor den Sommerferien“, so der Lehrer und Meteorologe.

Getreide setzt Schimmel an

Den Landwirten bereitet das Hin und Her mittlerweile großes Kopfzerbrechen. Das Getreide und der Raps haben zum Teil die Reifestadien überschritten und können dennoch nicht eingefahren werden. Das Problem ist die Feuchtigkeit. Nasses Getreide setzt nämlich rasch Schimmel an und wird dadurch unbrauchbar. Somit gibt es sprichwörtlich nur die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Auch den Hobbygärtnern macht das nasse aber warme Wetter zu schaffen. Gefräßige Schnecken nehmen überhand, und Pflanzenkrankheiten (Mehltau) werden gefördert. Der Sommer 2009 steht wohl eindeutig nicht auf der Seite der Landwirte und Gärtner.

Auch in dieser Woche fuhr und fährt das Wetter Achterbahn. Dienstagabend Gewitter, dann

Hitze, Mittwochabend Gewitter, Donnerstag viel Regen, Freitag Regenschauer und ab Sonntag zwei trockene, heiße Tage. Man hatte das Gefühl, in dieser Woche in die subtropische Regenzeit versetzt zu sein. Nachmittags sonnig und teils Badewetter, nachts dagegen Schwüle und Unwetter. Das Unwetterpotential der letzten Tage wurde – zum Glück für den Kreis Aachen – meist im Umfeld deutlich, wie zum Beispiel beim Tornado zwischen Jülich und Titz an der A44. Der Gegensatz zwischen schwülheißer Luft mit bis zu 34 Grad im Süden und Südwesten Deutschlands und den kühlen Schauerstaffeln von Tief „Wolfgang“ verschärfte die Situation in dieser Woche. Enorm hohe Blitzraten wurden in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gemessen. Die Zugrichtung der Unwetter war allerdings nur wenige Kilometer nördlich des Kreises Aachen.

Schon 107 Liter in Mützenich

Dennoch wurden am Dienstagabend Böen bis 72 km/h gemessen, große Überschwemmungen blieben aber aus.

Während im Raum Aachen bis zum 22. Juli gut 60 Liter/Quadratmeter fielen (80% des Mittels), waren es in Mützenich bereits 107 l/qm (98% des Mittels). Und bis Ende Juli wird noch einiges hinzukommen. (kjl)



Die andere Methode der Blitzfotografie, nämlich die Langzeitbelichtung, wählte Hobbyfotograf Dirk Neidhardt aus Höfen, als er am Mittwochabend von der Kreisstraße zwischen Höfen und Rohren aus in Richtung Mützenicher Steling diesen Blitz einfing. Seine Daten: Pentax K10D, 18-mm-Brennweite, Blende 6,7 und ISO 100. Mit dem Drahtauslöser belichtete er diese Aufnahme 13,36 Sekunden lang. Übrigens sind beide Bilder auf unseren Internetseiten auch in Farbe zu sehen. Foto: Dirk Neidhardt

Künstliche Insel im Rursee als ein Eldorado für Fische

Rheinischer Fischereiverband möchte den Fischreichtum des großen Gewässers mehren. Noch viele technische Fragen offen.

VON ERNST SCHNEIDERS

Rursee. Noch ist das Vorhaben nicht in trockenen Tüchern, es gibt noch keine Detailpläne, viele technische Fragen stehen noch unbeantwortet im Raum, die Höhe der Kosten ist noch nicht ermittelt und die zuständigen Behörden wissen noch nichts von ihrem Glück – aber Walter Sollbach, Vorsitzender des Rheinischen Fischereiverbandes von 1880, ist optimistisch, in naher Zukunft eine oder mehrere künstliche Inseln in Buchten des Rursees platzieren zu können, um den Fischreichtum des mehr als 200 Millionen Kubikmeter fassenden Gewässers zu mehren und „von den hohen Besatzkosten herunterzukommen“.

Wie berichtet, kam eine vom Fischereiverband in Auftrag gegebene Studie zu dem Ergebnis, ein Teich dieser Größe würde erheblich mehr Fische vertragen. Dass es vergleichsweise wenig sind, liegt an der hohen Wasserqualität, was für ein Trinkwasserreservoir

prima, für Fische allerdings weniger gut ist, weil es in derart reinen Gewässern zu wenig Schwebstoffe und damit zu wenig Nahrung gibt. Den Rest besorgen dann die Raubfische und die Kormorane müssen auch von irgendetwas leben. Kurzum: Der nach dem Hegeplan des Landes vorgeschriebene Neubesatz wird zu einer unendlichen und teuren Geschichte, und von der angestrebten natürlichen Vermehrung kann nicht wirklich die Rede sein. Das soll sich mit den künstlichen Inseln ändern.

Sichere Kinderstube

Wie Walter Sollbach erläuterte, handelt es sich bei den künstlichen Inseln um Pontons, auf denen Spezialmatten befestigt werden. Auf diesen Matten wachsen Gräser, Kräuter, Schilf, Rohrkolben und auch Bäume. Die Natur kann sich dort ausbreiten. Wasservögel können dort brüten. Für hinreichend Feuchtigkeit wird von unten gesorgt. An den Rändern der Pontons werden Netze

angebracht, die die Jungfische durchlassen und mit dem Wurzelgeflecht schützen, große Raubfische hingegen fernhalten.

Gemeinsam mit den Laichbürsen, die noch in diesem Jahr unterhalb der Wasserlinie an den Bootstegen befestigt werden sollen, versprechen sich Walter Sollbach und seine Mitstreiter von der Insel oder den Inseln große und sichere Kinderstuben für viele Fischarten im See, wo es dann durch das Wurzelwerk der Pflanzen auch genügend Schwebstoffe gibt.

Gedacht ist laut Sollbach an eine künstliche Insel „von einigen hundert Quadratmetern“ oder an mehrere kleine. Diese Entscheidung hängt von vielen technischen Fragen ab, die zur Zeit von Experten geklärt werden.

Dazu gehört unter anderem auch das Thema Fallwinde auf dem Rursee oder die Frage, ob die Pontons im Winter 50 Zentimeter Neuschnee aushalten, oder ob die Insel dann im Wasser versinkt. Überdies müssen noch geeignete Standorte gefunden werden, an



Eine künstliche Insel in einer Bucht des Rursees soll dem Fischnachwuchs eine sichere Kinderstube werden. Foto: Andreas Bongartz

denen die Inseln befestigt werden können.

Sollbach: „Man kann eine solche Insel wegen des Wassersports nicht mitten auf dem See platzieren. Also muss man eine Bucht finden, die dann natürlich für den Wassersport völlig gesperrt werden muss.“

Der Wasserverband Eifel-Rur (WVER) sitzt zwar mit im Boot, hält sich aber vorerst bedeckt, weil es noch keine konkreten Pläne gibt, wie es in der Dürener Zentrale hieß.

Wasserbehörde gefragt

Kostenschätzung und Zeitplan sind ebenfalls noch im Bereich des Ungefähren. „Bis zu 100.000 Euro“ schätzt Walter Sollbach grob die Kosten. Als Zeitrahmen gibt er an, „so schnell wie möglich“. Doch vor den Erfolg hat der liebe Gott die Untere Wasserbehörde gesetzt. Ob die aus dem Kreis Aachen, Düren oder Euskirchen hängt letztlich davon ab, wo die Insel „vor Anker geht“.

KURZ NOTIERT

Hundebiss: Polizei ermittelt selbst

Strauch. Hundebiss, nächstes Kapitel: Das Auge des Gesetzes wird eben dieses Auge auf den Vorfall in Strauch werfen und eigene Ermittlungen einleiten. Das hat Polizeisprecher Michael Houba gestern auf Anfrage mitgeteilt: „Wir sehen diese Geschichte als gravierend an.“ Die Recherchen der Gemeindeverwaltung Simmerath sind bereits im vollen Gange. In der vergangenen Woche hatte ein Hund in Strauch einen 18 Monate alten Jungen vor den Augen seiner Mutter und seines Großvaters angefallen und gebissen. (ess)

Team Rabobank trainiert in der Eifel

Erkersruhr. Die Nordeifel ist als Trainingsrevier für namhafte Radsportteams eine gute Adresse. So tritt derzeit ein etwa 20-köpfiges Profi-Team des niederländischen Rabobank-Rennstalls in der Region in die Pedale. Die jungen Radsportler und ihre Betreuer werden begleitet von einem nicht zu übersehenden Tross, bestehend aus fünf Pkw und drei Wohnmobilen. Abgestiegen ist das Team im Hotel Eifelgold Roding in Erkersruhr.

EIFELWETTER



Blitzfeuerwerk

Die Lage: Beängstigend und faszinierend zugleich präsentierte sich das himmlische Feuerwerk am Himmel der Region in der Nacht zu Donnerstag, als vor der Front von Tief Xystus Warm- und Kaltluft vehement aufeinander prallten. Heute allerdings sinkt die Gewittergefahr, denn im Rücken des Gewittertrogs fließt frische Meeresluft in die Eifel, die den einen oder anderen Schauer für uns bereit hält. Erst der Sonntag bringt etwas Sommer zurück!

Heute und morgen: Am Freitag sind wir aus dem Gröbsten heraus. Neben dichten Wolken, die zeitweise über den Himmel segeln, gibt es auch längere sonnige Phasen, die größere Regengaben verhindern. In der frischen Luft können sich die Luftwerte in Konzen und Imgenbroich kaum entfalten, denn es stehen nur dürrtige 17 Grad an. Einzig in den Niederungen und Tallagen des Rursee messen wir bei häufigem Sonnenschein bis zu 21 Grad. Dabei lebt der Südwestwind böig auf. Auch am Samstag schaffen wir noch nicht den Durchbruch: Bei gelegentlichem Sonnenschein regnet es zeitweise bei Luftwerten um 17 bis 20 Grad.

Weitere Aussichten: Der Sonntag zeigt sich unter Hochdruck oftmals sonnig und regenfrei. 19 bis 24 Grad. (bf)

Mehr dazu: www.eifelwetter.de

KONTAKT

EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (komm. verantwortlich),
Heiner Schupp, Ernst Schneiders.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.